

„Wir stehen vor einer epochalen Veränderung“



Wolfgang Hoffmann, Diplom-Ingenieur und Tischlermeister
[Paul Hoffmann GmbH](#) aus Bochum
[TischlerQuartier.Ruhr](#)

Wie die Tischlerei Hoffmann mit neuen Konzepten den Generationenwechsel angeht

Mit Einstieg in die Selbstständigkeit sollten sich Unternehmerinnen und Unternehmer mit der Frage der Betriebsübernahme beschäftigen. Wie kann eine Betriebsnachfolge erfolgreich gelingen? Wie finde ich einen geeigneten Nachfolger? Wolfgang und Marianne Hoffmann begegnen diesen Fragen aus neuen Perspektiven. Mit jungen Konzepten und einem strukturellen Umdenken wollen sie den Generationenwechsel meistern.

Ein Bochumer Betrieb in zweiter Generation

Innenarchitektin Marianne Hoffmann und ihr Mann, Diplom-Ingenieur Wolfgang Hoffmann, führen das Familienunternehmen bereits in zweiter Generation. Durch Wolfgang Hoffmanns Vater im Jahr 1963 gegründet, wuchs das Familienunternehmen schnell an. 2007 zog der Betrieb dann an seinen heutigen Standort in der Kleinen Ehrenfeldstraße in Bochum. Trotz der Vergrößerung hat sich die Mitarbeiterzahl inzwischen -bewusst- reduziert. „Für unsere Arbeit und unseren Bedarf haben wir so die perfekte Betriebsgröße. Jeder kann dort eingesetzt werden, wo er gebraucht wird“, erläutert Hoffmann die Entwicklung des Unternehmens. So kümmern sich die 25 Mitarbeitenden um klassische Tischlerarbeiten vom Schleifen und Lackieren bis zur Montage beim Groß- oder Privatkunden. Spezialisiert ist die Tischlerei dabei auf den Bau von Türen und Fenstern. Ob Auszubildender, Geselle oder Meister: Jeder kann seine individuellen Fähigkeiten bei der Produktion einbringen.

„Fachkräfte fehlen in allen Bereichen des Lebens“

Bedingt durch gesellschaftliche Veränderungen sowie den demografischen Wandel, werde die Fachkräftelücke immer größer. Rund ein Viertel aller Betriebsinhaber und Betriebsinhaberinnen sind bereits über 60 Jahre alt. „Wir stehen vor einer epochalen Veränderung“, weiß Wolfgang Hoffmann, Geschäftsführer der Paul Hoffmann GmbH und Obermeister der Tischler-Innung Ruhr. »Gesellschaftlich werden wir in einigen Jahren vor großen Problemen stehen, weil in allen Bereichen des Lebens Fachkräfte fehlen werden.« Knapp ein Viertel der Handwerksbetriebe wird voraussichtlich keinen Nachfolger für eine Betriebsübernahme finden. Auch fehlende Regelungen für die Integration ausländischer Fachkräfte tragen laut Hoffmann zu diesem Mangel bei. Für ihn stellt sich daher die Frage: „Wie kann ich mein Handwerk retten?“

Neue Konzepte für den Generationenwechsel

Gemeinsame Lösungen finden und neue Wege gehen: Das möchte das Ehepaar Hoffmann in ihrem Betrieb und für ihr Gewerk. Aus diesem Grund haben die Inhaberinnen vor etwa einem Jahr zunächst die 4-Tage-Woche für alle Mitarbeitenden eingeführt, einschließlich der Lehrlinge. Das junge Team, im Durchschnitt 30 Jahre alt, setzt im Berufsalltag neue Prioritäten. „Auch wenn hier die Meinungen eventuell auseinandergehen, muss man miteinander kommunizieren und Kompromisse eingehen“, weiß Hoffmann.

Ebenfalls 2023 wurde dann das „[TischlerQuartier.Ruhr](#)“ gegründet, ähnlich eines Co-Working Spaces, für junge Unternehmerinnen und Unternehmer. „Die folgende Generation tickt ganz anders als wir. Und wir müssen lernen, besser mit dieser Generation umzugehen“, erklärt der Obermeister. Junge Handwerksmeisterinnen und -meister hätten oftmals überhaupt kein Interesse daran, einen Betrieb wie den seinigen mit vielen Mitarbeitern zu führen. Daher sei ein Umdenken nötig. Zusammenschlüsse von Handwerksbetrieben, wie etwa in Handwerkerhöfen, gebe es schon länger. Ein Zusammenschluss explizit für Gründer mit dem Ziel, junge Menschen ins Handwerk zu bringen und die Nachfolge von Handwerksbetrieben zu vereinfachen, sei jedoch außergewöhnlich. Bis nach Österreich reiste Hoffmann, um einen ähnlichen Betrieb zu finden und Best Practices auszutauschen.

In seinem Bochumer Betrieb findet man die eigens eingerichteten Arbeitsplätze zwischen Showroom, Lackierraum und Maschinenpark. Platz für acht neugegründete Firmen bietet das TischlerQuartier.Ruhr, die erfahrungsgemäß meist allein oder mit einigen wenigen Mitarbeitern in die Firmengründung starten. Jedem Gründer wird dafür ein exklusiver Hand-Arbeitsraum zur Fertigung bereitgestellt, die übrigen Räumlichkeiten werden gemeinschaftlich genutzt. Dazu zählen Lagerräume, Maschinenteknik, Stellplätze sowie Stromanschlüsse. Lediglich das Werkzeug für die jeweilige Professur und ein Fahrzeug müssen die Handwerker selbst mitbringen.

„Wir wollen jungen Menschen den Einstieg in die Selbstständigkeit erleichtern. Keine hohen Investitionen, kalkulierbare Kosten und ein professionelles Netzwerk sind gute Startchancen“, sei laut Wolfgang Hoffmann die Idee des Konzepts. Die Gründer unterschreiben bei Hoffmann nicht einfach nur einen Untermietvertrag, sie erhalten Unterstützung bei Problemen, Zugriff auf Software-Programme und arbeiten in einem beruflichen Netzwerk, von dem alle Beteiligten profitieren können. Gegenseitiges Vertrauen statt Knebelvertrag lautet die Devise: „Ein Mietvertrag, der auf die Dauer von 20 Jahren angesetzt ist, widerspräche dem Gründungscharakter“, erklärt der Tischlermeister. Man wolle niemanden in den Ruin treiben, sondern eine langfristige Gemeinschaft gründen, so das Konzept des Projekts. In Zusammenarbeit mit der Unternehmensberatung der Handwerkskammer Dortmund konkretisierte Hoffmann die Idee des TischlerQuartiers.Ruhr, sodass nun ab sofort junge Gründerinnen und Gründer in die Räumlichkeiten ziehen können.

„Innung war für mich immer selbstverständlich“

Das Thema Ehrenamt nimmt für den Diplom-Ingenieur seit vielen Jahren eine zentrale Rolle ein: Als Obermeister der Tischler-Innung Ruhr ist er in ständigem Austausch mit angehenden Handwerkerinnen und Handwerkern. Gerade für die Nachwuchsförderung und -gewinnung sei die ehrenamtliche Arbeit von hoher Bedeutung. Von den Lehrlingswarten über die Prüfungsausschüsse bis in die Entscheidungsebene. Die Arbeit sei enorm wichtig für das Handwerk, um mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen und so einen Perspektivwechsel zu ermöglichen: „Die ehrenamtliche Arbeit hilft bei der Horizonterweiterung. Wir müssen wieder mehr aufeinander zugehen und miteinander statt gegeneinander arbeiten“, resümiert Wolfgang Hoffmann.

Weitere Informationen: www.hwk-do.de/selbststaendig



Kontakt

Handwerkskammer Dortmund
Team Kommunikation
Ardeystraße 93
44139 Dortmund
kommunikation@hwk-do.de